



Chapitre de livre

2022

Published version

Open Access

This is the published version of the publication, made available in accordance with the publisher's policy.

---

## Das Argumentarium : eine Schweizer Textsorte inner- und ausserhalb der Politik

---

Schröter, Juliane

### How to cite

SCHRÖTER, Juliane. Das Argumentarium : eine Schweizer Textsorte inner- und ausserhalb der Politik. In: Politisches Argumentieren in der Schweiz. Juliane Schröter (Ed.). Hamburg : Buske, 2022. p. 201–228. (Sprache - Politik - Gesellschaft)

This publication URL: <https://archive-ouverte.unige.ch/unige:165895>

## Das Argumentarium. Eine Schweizer Textsorte inner- und ausserhalb der Politik

### 1 Einführung

Kurz nachdem ich Anfang 2020 an der Universität Genf zu arbeiten begonnen hatte, wollten einige Studierende gern in einer meiner Lehrveranstaltungen auf den sogenannten deutschsprachigen Stammtisch unseres Instituts hinweisen. Es handelt sich dabei um Treffen, die den meist frankophonen Genfer Studierenden die Gelegenheit bieten, in informellem Rahmen Deutsch zu sprechen. Zwei Studierende kamen daraufhin in meinen Unterricht und zeigten uns die Graphik, die in Abbildung 1 zu sehen ist.

Für zwei Typen von Studierenden, *fleissige* und *faule*, werden in der Graphik je fünf teils ernstzunehmende, teils überraschend-humorvolle Gründe dafür gegeben, dass man den Deutsch-Stammtisch besuchen solle. Die Liste von Gründen erinnerte mich an Zusammenstellungen von Argumenten, die in der Schweiz vor Volksabstimmungen üblich sind und die man in der Deutschschweiz gemeinhin *Argumentarien* nennt. Ich fragte mich, ob die Graphik der Studierenden ein solches *Argumentarium* darstellt.

Dieses zufällige Erlebnis war der Ausgangspunkt für meine Beschäftigung mit und Untersuchung von Argumentarien, deren Ergebnisse ich in diesem Beitrag vorstelle. Den Beitrag leiten die folgenden Forschungsfragen:

1. Kann man *Argumentarien* als Textsorte auffassen?
2. Falls ja, ...
  - a) handelt es sich um eine Schweizer Textsorte?
  - b) handelt es sich um eine Textsorte inner- und ausserhalb der Politik?
  - c) was kennzeichnet die Textsorte sonst noch?

Antworten auf diese Fragen scheinen zunächst vor allem für Forschende der Textlinguistik relevant zu sein. Tatsächlich können sie aber auch und gerade für diejenigen interessant sein, die sich mit der politischen Kommunikation und Argumentation in der Schweiz beschäftigen. Dies sei kurz begründet.

Die bisher durchgeführten Studien des SNF-Forschungsprojekts „Politisches Argumentieren in der Schweiz“<sup>1</sup> sprechen stark für zwei Hypothesen (vgl. dazu z. B. Schröter 2019: 308, 2021a: 141–142, 2022: 66, Baumgartner [i. V.], Hauenstein [i. V.] sowie die Einleitung und die weiteren Beiträge in diesem Band):

1. Die Besonderheiten des politischen Systems – insbesondere die direkt- und konkordanzdemokratischen Elemente – prägen die politische Kommunika-

---

1 Auch der vorliegende Beitrag ist im Rahmen des SNF-Forschungsprojekts „Politisches Argumentieren in der Schweiz“ (Projekt-Nr. PP00P1\_170479) entstanden.

tion in der Schweiz. Besonders stark gilt dies für Argumentationen im Kontext von Volksabstimmungen.

2. Das Umgekehrte gilt ebenso: Die politische Kommunikation, z. B. Argumentationen im Kontext von Volksabstimmungen, wirkt auf das politische System der Schweiz zurück. Die Besonderheiten, die Muster, die Routinen der politischen Kommunikation, die sich im Laufe der Geschichte ausgebildet haben, sind auch und gerade für die direkt- und konkordanzdemokratischen Elemente des politischen Systems hochgradig funktional.

Noch nicht geklärt und noch nicht einmal untersucht ist demgegenüber die Frage, ob man die Interdependenz zwischen politischem System und Kommunikation noch weiterdenken kann oder sogar muss. Ist es möglicherweise auch so, dass die politische Kommunikation (und insbesondere die Argumentation) sich mit ihren Besonderheiten, Mustern und Routinen auf die Kommunikation ausserhalb der Politik, also in anderen Lebensbereichen, auswirkt? Und könnte auch das Umgekehrte der Fall sein, d. h. könnte es sein, dass die Kommunikation (und insbesondere die Argumentation) ausserhalb der Politik mit ihren Besonderheiten, Mustern und Routinen auf politische Kommunikation zurückwirkt? Wenn ja, wo, wann und wie? Eine linguistische Analyse von Argumentarien kann möglicherweise bei der Beantwortung dieser Fragen helfen. Es wäre denkbar, dass Argumentarien einen Kristallisationspunkt der zweiten Interdependenz bilden, einen empirischen Gegenstand also, an dem sich die gegenseitige Beeinflussung politischer und sonstiger Kommunikation und Argumentation nachweisen lässt.

Um die oben genannten Forschungsfragen möglichst weitgehend beantworten und die Antworten auf ihre Aussagekraft hinsichtlich der politischen Kommunikation und Argumentation in der Schweiz prüfen zu können, ist der weitere Beitrag folgendermassen aufgebaut: Im Anschluss an eine Darstellung des relevanten Forschungsstands zu Argumentarien und eine Vorstellung der Methodik der Studie in Abschnitt 2 wird in Abschnitt 3 zunächst untersucht, was die Wörter *Argumentarium* und auch *argumentaire* für die Kommunizierenden in der Alltagssprache bedeuten und wie sie dort gebraucht werden. Danach, in Abschnitt 4, wird ein Korpus von 30 Argumentarien beschrieben und analysiert. Es handelt sich um Texte, die als *Argumentarium* bezeichnet werden, aus der Schweiz stammen und (u. a.) in deutscher Sprache verfügbar sind. Das Fazit schliesslich bündelt die gefundenen Antworten auf die Forschungsfragen und schliesst einige Überlegungen zu deren Erkenntniswert für die politische Kommunikation und Argumentation in der Schweiz generell an.

# Deutschsprachiger Stammtisch

Was machst du heute Abend?

Ich gehe zum Stammtisch.

Der Stammtisch ist auch auf Facebook:  
Stammtisch - Lust auf Deutsch zu reden?

oder schreib uns einfach:  
[stammtisch.unige@gmail.com](mailto:stammtisch.unige@gmail.com)



## Fünf gute Gründe, warum du auch unbedingt vorbeikommen musst

... und so cool wie Schiller sein kannst.

Falls du fleißig bist :

1. auf Deutsch sprechen
2. außerhalb der Seminare Deutsch sprechen
3. andere Germanistik-Studierende kennenlernen
4. dir eine Pause vom Lernen oder Schreiben gönnen
5. Tipps und Tricks zum Überleben im Studium bekommen

Falls du faul bist:

1. auf Deutsch sprechen (So faul bist du auch nicht, oder?)
2. gratis Kaffee trinken (oder Bier)
3. lauter lustige Menschen kennenlernen
4. plaudern, anstatt deine Seminararbeit zu schreiben
5. ein tolles Café (wieder)entdecken

### 7 Termine:

<b>Mi. 26.02</b>	<b>Do. 12.03</b>
<b>Mi. 25.03</b>	<b>Do. 09.04</b>
<b>Mi. 22.04</b>	<b>Do. 07.05</b>
<b>Mi. 20.05</b>	

Jeweils ab 16 Uhr  
im Café La Sixième Heure  
Place des Philosophes 6,  
1205 Genève

Das erste Getränk wird vom Département d'Allemand spendiert.

Alle Deutschinteressierten sind herzlich willkommen,  
das heißt auch Studierende anderer Fächer oder Nicht-Studierende.

FACULTÉ DES LETTRES  
DÉPARTEMENT DE LANGUE ET  
DE LITTÉRATURE ALLEMANDES



UNIVERSITÉ  
DE GENÈVE

Abb. 1: Graphik, die für den „Deutschsprachigen Stammtisch“ des germanistischen Instituts der Universität Genf wirbt ((Studierende des *Département de langue et de littérature allemandes* der *Université de Genève* 2020))

## 2 Forschungsstand und Methodik

Für die in der Einleitung genannten Forschungsfragen sind folgende vier Gruppen von Publikationen besonders bedeutsam:

- Empirische linguistische Untersuchungen von sogenannten Argumentarien  
Es gibt nur sehr wenige empirische Studien, die *Argumentarien* aus der Perspektive der Linguistik untersuchen. Mir sind bislang zwei solcher Studien bekannt: Zum einen gibt es einen Beitrag von Alice Krieg-Planque (2013), der „Argumentaires“ französischer politischer Parteien betrifft. Zum anderen existiert eine Master-Arbeit von Fabrice Wullschleger (2015), die sich mit „Argumentarien“ im Kontext von zwei Schweizer Volksabstimmungen auseinandersetzt. Beide Untersuchungen gelten mithin nicht dem *Argumentarium* als potenzieller Textsorte in der deutschen Sprache oder in der Schweiz. Auf die erstgenannte Studie wird jedoch im Laufe dieses Beitrags zu Zwecken des Vergleichs der Schweizer mit den französischen Verhältnissen mehrfach zurückzukommen sein. Demgegenüber lässt sich die zweite Studie aufgrund ihres Fokus auf die Inhalte der Argumente und die Kritik der Argumentationen kaum sinnvoll auf den vorliegenden Beitrag beziehen.

- Empirische linguistische Untersuchungen von Texten, die man vom alltags-sprachlichen Verständnis des Wortes ausgehend *Argumentarium* nennen könnte

Erwähnenswert sind insbesondere mehrere linguistische Analysen der „Erläuterungen des Bundesrates“ (z. B. Margreiter 2001, Haltmeier 2010, Klein 2018, Schröter 2021a), einer in der Schweiz allseits bekannten Broschüre, die von der Schweizerischen Bundeskanzlei herausgegeben wird, vor eidgenössischen Volksabstimmungen an alle Stimmberechtigten verschickt wird und zentrale Informationen zu den jeweiligen Abstimmungsvorlagen enthält. Da die „Erläuterungen des Bundesrates“ auch die wichtigsten Argumente für und gegen eine Abstimmungsvorlage zusammenstellen, könnte man zumindest die entsprechenden Abschnitte der Broschüre vorläufig als *Argumentarien* bezeichnen. Die Untersuchungen der „Erläuterungen“, die der vorliegenden Studie in ihrer Methodik vergleichbar sind, werden im Folgenden zitiert, wenn sie die hier vorgestellten Resultate stützen oder infrage stellen.

- Empirische linguistische Untersuchungen von Argumentation bzw. Kommunikation in der und über die Schweizer Politik

Die politische Argumentation in der Schweiz hat lange (zu) wenig linguistische Aufmerksamkeit gefunden, und auch die politische Kommunikation in der Schweiz generell ist im Verhältnis zu derjenigen in Deutschland bisher nur wenig von der Linguistik beforscht worden (wichtige Ausnahmen sind aber z. B. Luginbühl 1999, Demarmels 2009, Roth/Dürscheid 2010). In den letzten Jahren ist die politische Argumentation allerdings ausgehend vom Forschungsprojekt „Politisches Argumentieren in der Schweiz“ eingehender analysiert worden. Die oben erwähnten Arbeiten des Projekts haben wesentlich zum in Abschnitt 1 geschilderten Forschungsstand beigetragen, aus dem heraus dieser Beitrag einen Gutteil seiner Relevanz gewinnt.

- Methodische Literatur der Textlinguistik und (linguistischen) Argumentationsanalyse

Dem Mangel an empirischer Literatur zu *Argumentarien* steht eine Fülle von methodischer Literatur gegenüber, die für textsorten- und argumentationsbezogene linguistische Fragestellungen fruchtbar gemacht werden kann (hier passende Modelle zur Textsortenanalyse finden sich z. B. in Hausendorf/Kesselheim 2008, Brinker et al. 2014, Hausendorf et al. 2017, damit kompatible Anregungen zur linguistischen Argumentationsanalyse liefern z. B. Kienpointner 1992, Schröter 2021b).

In der hier präsentierten Untersuchung folge ich keinem der eben erwähnten textlinguistischen Modelle strikt. Die Untersuchung übernimmt freilich zwei methodische Leitideen der textlinguistischen Literatur: Erstens macht sie sich die Idee zu eigen, dass Analysen von Textsorten (oder *Gattungen*) auch und gerade die Kategorien und Zuordnungen der Kommunizierenden berücksichtigen sollten (vgl. dazu z. B. Meier 2016: 63, ansatzweise auch schon Günthner/Knoblauch 1996: 41). Zweitens entspricht sie der Idee, dass Textsorten Klassen von Texten mit gemeinsamen Merkmalen auf verschiedenen Ebenen sind, woraus folgt, dass Analysen von Textsorten verschiedene sprachliche und ggf. auch modal andersartige Dimensionen von Exemplaren der Textsorte induktiv auf solche Gemeinsamkeiten hin überprüfen müssen (vgl. dazu z. B. Heinemann 2000: 513, Markewitz 2018).

Die vorliegende Studie orientiert sich hingegen an einem ganz bestimmten Modell der Argumentationsanalyse. Es handelt sich um dasjenige, das für das und mit dem Forschungsprojekt „Politisches Argumentieren in der Schweiz“ entwickelt worden ist (vgl. Schröter 2021b) und dass insofern gleichsam massgeschneidert für die Analyse von argumentativen politischen Texten aus der Schweiz ist. Selbstverständlich bezieht das Modell Aspekte zahlreicher anderer argumentationsanalytischer Ansätze ein.

Ausgangspunkt des Modells ist der Argumentationsbegriff, der bereits in der Einleitung zu diesem Band erwähnt wurde. Argumentation ist demnach

- eine „primär sprachliche Praktik als Prozess und Produkt“,
- die „auf eine Überwindung oder Verringerung des Zweifels an einem Standpunkt oder der Verschiedenheit von Standpunkten zielt“,
- die „aus mindestens einem argumentativen Schluss besteht“,
- der „sich aus einem Set von Prämissen [...] und einer Konklusion [...] zusammensetzt“,
- wobei „mindestens eine der Prämissen explizit formuliert wird, während die weiteren Prämissen und selbst die Konklusion implizit bleiben können“ (vgl. Schröter 2021b: 1, für das wörtliche Zitat Schröter/Thome 2020: 265).

Leitend ist sodann die Idee, dass Argumentationsanalysen ebenfalls ausgeprägt multidimensional sein können, wobei zumindest die argumentative Makro- und Mikrostruktur, also der Zusammenhang zwischen Standpunkt(en) und Argumenten sowie die weitergehende Bestimmung der Argumente, eine Rolle in der Analyse spielen sollten.

### 3 Das Wort *Argumentarium*

Den vorgestellten methodischen Leitideen entsprechend beginne ich meine Untersuchung bei den Kommunizierenden und frage, was das Wort *Argumentarium* für sie in der Alltagssprache bedeutet und wie sie es dort gebrauchen. Im Online-Duden wird die Bedeutung des Ausdrucks *Argumentarium* beschrieben als „Zusammenstellung von Argumenten“. Die Beschreibung wird ergänzt durch den Hinweis: „Gebrauch: schweizerisch“ (Dudenredaktion 2020). Im DWDS-Wörterbuch gibt es dagegen keine Angaben zur Bedeutung und zum Gebrauch (vgl. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften 2020). Zusammengenommen deuten die Angaben des Online-Duden darauf hin, dass *Argumentarien* eine schweizerische Textsorte bilden.

Wenn das zutrifft, müssten sich freilich in französisch- und italienischsprachigen Wörterbüchern entsprechende Einträge finden. Wenigstens auf erstere möchte ich eingehen. Im „Dictionnaire de l’Académie française“ wird *argumentaire* besonders ausführlich erklärt: „Commerce. Liste des arguments qui permettent à un vendeur de faire valoir un produit. Par extension. Liste des arguments qui viennent à l’appui d’une thèse, d’une opinion, d’un programme politique“ (Académie française 1992–, für einen ähnlichen Eintrag vgl. Société Éditions Larousse 2020). Danach scheinen Argumentarien auch in der französischen Sprache als Textsorte aufgefasst werden zu können, wobei aber der Texttyp des Verkaufsargumentariums eine wichtigere Rolle als im Deutschen spielt (zum Gebrauch des französischen Ausdrucks vgl. auch Krieg-Planque 2013: 2–5). Ein Hinweis auf eine besondere Bindung von *argumentaires* an die Schweiz findet sich in den konsultierten französischsprachigen Wörterbüchern hingegen nicht. Bei der Interpretation dieses Umstands ist allerdings zu bedenken, dass die Lexikographie des Deutschen und des Französischen in unterschiedlichen Traditionen stehen, aufgrund derer für deutsche Wörterbücher eine stärkere Berücksichtigung von nationalen und regionalen Varianten anzunehmen ist (für die starke Frankreich-Orientierung französischer Wörterbücher vgl. Schafroth 2014: 189).

Um die Verwendung des Wortes *Argumentarium* in der deutschen Alltagssprache genauer beschreiben zu können, bietet sich die Suche nach Belegen in grossen Korpora sowie die Berechnung von Kollokationen (bzw. *Kookkurrenzen*) an. Sucht man im Deutschen Referenzkorpus (DeReKo) in „allen öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)“ nach dem Lemma *Argumentarium*, d. h. nach den Wortformen *Argumentarium*, *Argumentariums*, *Argumentarien*, findet man 1.257 Treffer; von diesen stammen nicht weniger als 1.131 aus der Schweiz (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) 2020b, vgl. ebd.). Führt man anschliessend im DeReKo für alle Treffer eine Kollokationsanalyse mit den Standardeinstellungen und Lemmatisierung durch, erkennt man anhand von Kollokatoren wie „Initiant“, „Initiative“, „Abstimmungskampf“, „Initiativkomitee“, „Referendumskomitee“ usw. nochmals die besondere Bindung des Wortes und der Sache an die Schweiz, und zwar speziell an Volksabstimmungen. Weiterhin deuten Kollokatoren wie „schreiben“, „lesen“, „verfassen“, „zweiseitig“, „neunseitig“ oder

„Website“ darauf hin, dass *Argumentarien* eine schriftliche Textsorte bilden, die normalerweise eine bis mehrere Seiten lang und im Internet verfügbar ist. Abbildung 2 dokumentiert alle Top-35-Kollokatoren, geordnet nach LLR.

1	372	34	34	<b>Initiant</b>
2	209	61	27	<b>Komitee</b>
3	205	101	40	<b>Initiative</b>
4	151	120	19	<b>Befürworter</b>
5	132	159	39	<b>heissen</b>
6	125	188	29	<b>schreiben</b>
7	112	198	10	<b>Abstimmungskampf</b>
8	83	216	18	<b>Gegner</b>
9	77	222	6	<b>Initiativkomitee</b>
10	76	226	4	<b>Referendumskomitee</b>
11	68	231	5	<b>Kirchenbund</b>
12	58	248	17	<b>liefern</b>
13	52	263	15	<b>lesen</b>
14	52	271	8	<b>Parlamentarier</b>
15	51	274	3	<b>wirtschaftsethisch</b>
16	50	285	11	<b>Vorlage</b>
17	50	293	8	<b>erarbeiten</b>
18	49	302	9	<b>ausführlich</b>
19	47	308	6	<b>Erarbeitung</b>
20	45	314	6	<b>verfassen</b>
21	45	321	7	<b>darlegen</b>
22	45	327	6	<b>zusammenstellen</b>
23	45	329	2	<b>zweiseitig</b>
24	42	333	4	<b>detailliert</b>
25	42	335	2	<b>neunseitig</b>
26	41	336	1	<b>seitig</b>
27	41	341	5	<b>Beitritt</b>
28	40	342	1	<b>Departemente</b>
29	40	349	7	<b>ausarbeiten</b>
30	37	356	7	<b>bedienen</b>
31	36	357	1	<b>umfassen Punkt</b>
		362	5	<b>umfassen</b>
32	35	364	2	<b>zuhanden</b>
33	35	370	6	<b>Bundesrat</b>
34	35	377	7	<b>Website</b>
35	35	381	4	<b>publizieren</b>

Abb. 2: Übersicht über die 35 Kollokatoren des Lemmas *Argumentarium*, die im DeReKo die höchsten LLR erzielen (Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) 2020a, für das verwendete Tool „Statistische Kollokationsanalyse und Clustering“ vgl. Belica 1995)

Ergänzend können Belege für *Argumentarium* und *Argumentaire* aus dem Internet Aufschluss über den alltäglichen Gebrauch dieser Wörter im Deutschen bzw.

Französischen geben. Sucht man über die Suchmaschinen Duckduckgo und Google mit der Spracheinstellung Deutsch nach *Argumentarium* findet man vorrangig Belege aus der Schweiz, die mehrheitlich, aber nicht ausschliesslich in Zusammenhang mit den direktdemokratischen Instrumenten der Volksinitiative und des fakultativen Referendums stehen. Dabei ist es unerheblich, ob man als Region bzw. Land Deutschland oder die Schweiz einstellt.

Ein etwas anderes Bild zeichnet sich ab, wenn man über dieselben beiden Suchmaschinen mit der Spracheinstellung Französisch nach *argumentaire* sucht. Wählt man Frankreich als Region bzw. Land, sind Belege für *argumentaire de vente* dominant. Wählt man die Schweiz, sind hingegen Belege aus der Schweiz, die im Zusammenhang mit den direktdemokratischen Instrumenten stehen, auffällig häufig.

Nach den vorgestellten Ergebnissen sind *Argumentarien* schriftliche, im Internet zugängliche Zusammenstellungen oder Listen von Argumenten, die eine Textsorte bilden könnten. Sie kommen innerhalb des deutschsprachigen Raums vor allem in der Schweiz und hier oft, aber keineswegs ausnahmslos im Kontext von Volksabstimmungen vor. Im französischsprachigen Raum sind *argumentaires* offensichtlich im Allgemeinen ebenfalls Zusammenstellungen von Argumenten. Ausserhalb der Schweiz sollen diese vor allem dem Verkauf von Produkten bzw. Dienstleistungen dienen, innerhalb der Schweiz dagegen beziehen sie sich offenbar wiederum häufig auf Volksabstimmungen.

#### 4 Das Phänomen *Argumentarium*

Für die Untersuchung des Phänomens *Argumentarium* – d. h. der konkreten Texte, die so genannt werden – habe ich anschliessend ein Korpus von Texten zusammengestellt, die im Internet als *Argumentarium* bezeichnet werden. Ausgewählt wurden 15 Schweizer Argumentarien im Kontext von Volksabstimmungen und 15 andere Argumentarien aus der Schweiz, die sich beispielsweise für ein Bauprojekt, für vegetarische Ernährung oder für die Abgabe von Medikamenten in Arztpraxen aussprechen. Das Quellenverzeichnis gibt genaueren Aufschluss über die gewählten Texte. Um allfällige Kennzeichen der potenziellen Textsorte bestimmen zu können, habe ich die Texte des Korpus auf Gemeinsamkeiten in unterschiedlichen Dimensionen untersucht, und zwar – ihrer Bezeichnung als *Argumentarium* und dessen vorläufiger Bestimmung als *Liste von Argumenten* entsprechend – insbesondere auf argumentative Gemeinsamkeiten.

##### 4.1 Medien und Kommunikationsformen

Aufgrund des Vorgehens bei der Zusammenstellung des Korpus sind alle untersuchten Argumentarien an das Medium des Internets gebunden. Nicht auszuschliessen ist damit freilich, dass einige von ihnen auch gedruckt worden sind.

Wie Abbildung 3 zeigt, haben die Argumentarien im Internet zwei Kommunikationsformen: sie treten als Text auf einer Website oder als dort herunterladbares

PDF, also druckfertiges elektronisches Dokument, in Erscheinung. Manche Argumentarien sind auch in beiden Formen verfügbar.

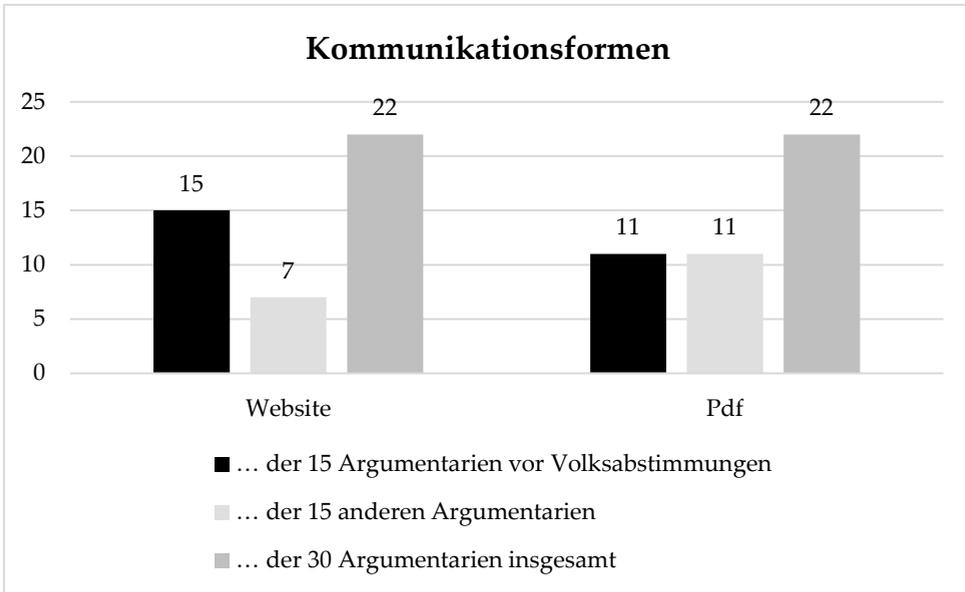


Abb. 3: Häufigkeit zweier Kommunikationsformen bei den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen, bei den anderen Argumentarien und im Korpus insgesamt

Dass viele Argumentarien auch oder nur als PDF auf den Websites vorhanden sind, hat funktionale Konsequenzen. Weil man PDFs besonders problemlos und schnell abspeichern, ausdrucken und/oder weiterleiten kann, sorgt die Kommunikationsform des PDFs dafür, dass Argumentarien besonders leicht mehrfach rezipiert werden können und sich dadurch auch besonders einfach reproduzieren lassen. Das deutet darauf hin, dass viele Argumentarien auf die Wiedergabe und Weiterverwendung im nachfolgenden argumentativen Diskurs angelegt sind.

## 4.2 Produzierende und Adressierte

Mit Blick auf die Produzierenden ist zunächst auffällig, dass der jeweilige Urheber, womit ich hier die verantwortlich zeichnende Instanz meine, bei allen Argumentarien eine Organisation wie z. B. ein Verein oder eine Stiftung ist. Bei den Argumentarien vor Volksabstimmungen handelt es sich naheliegenderweise um ein Initiativkomitee oder um ein bzw. manchmal auch mehrere Referendumskomitees. Bei den anderen Argumentarien ist der Urheber eine oder mehrere gemeinnützige Organisationen, eine beruflich-wirtschaftliche Interessensvertretung oder eine Instanz der öffentlichen Verwaltung (vgl. Abbildung 4 und 5).

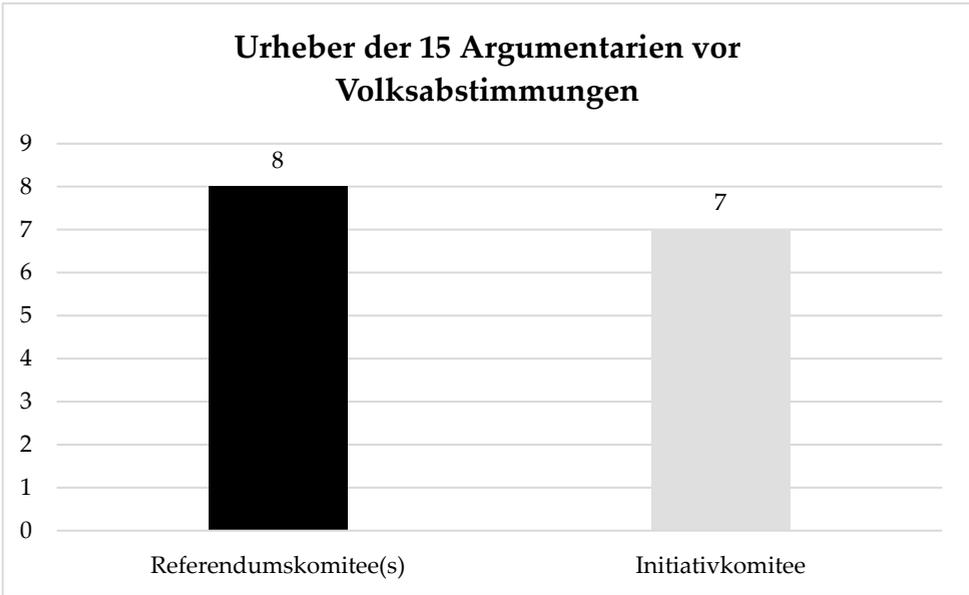


Abb. 4: Häufigkeit zweier Urheberarten bei den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen

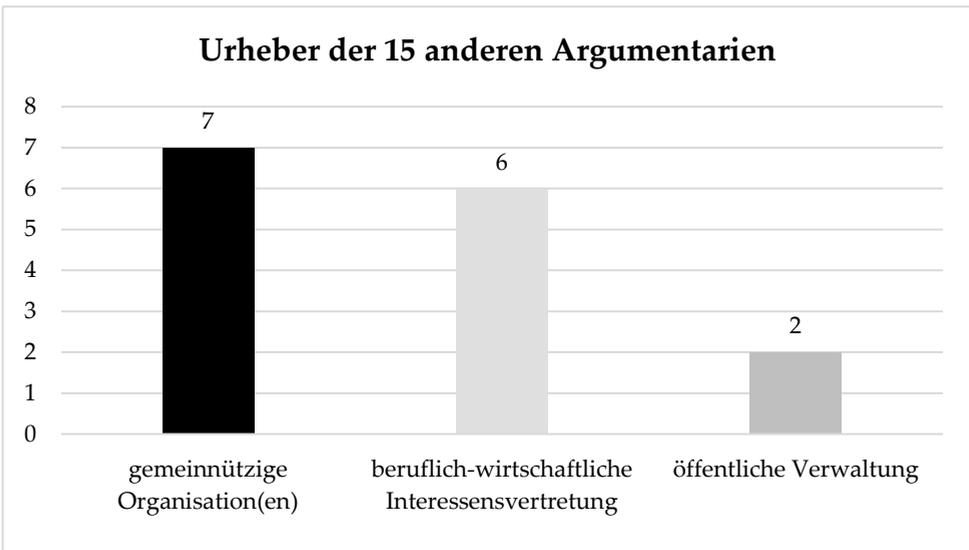


Abb. 5: Häufigkeit verschiedener Urheberarten bei den anderen Argumentarien

Dass der Urheber der Argumentarien nie ein Individuum ist, also eine Einzelperson, signalisiert, dass jeweils eine ganze Gruppe von Personen das Argumentarium für gut und publikationswürdig erachtet hat, dass ihm mithin bereits Diskussionen und Argumentationen in der Gruppe vorausgegangen sind. Argumentarien

verweisen somit offensichtlich auf einen vorausgehenden argumentativen Diskurs zurück, als dessen Produkt sie erscheinen.

Die Adressierten der Argumentarien lassen sich nur indirekt erschliessen. Vielfach kann man von zwei Gruppen von Adressierten ausgehen: Einerseits richten sich die Argumentarien an die allgemeine Öffentlichkeit bzw. an Personen daraus, die für die vertretene Position gewonnen werden sollen. Andererseits wenden sie sich speziell an die ‚Eigengruppe‘, ergo an Personen, die bereits mit der vertretenen Position sympathisieren oder diese übernommen haben; vermutlich sind vor allem sie es, die das betreffende Argumentarium im Anschluss an die Lektüre reproduzieren sollen. Für französische politische *argumentaires* stellt Krieg-Planque (vgl. 2013: 9-16) eine ähnliche Doppeladressierung fest, wobei sie die Ausrichtung der Texte auf Reproduktion zugleich kritisch als Versuch der diskursiven Präskription und Normierung interpretiert. Unabhängig von diesem Punkt zeigen weitere Resultate für die Schweizer Argumentarien, dass sich diese oft an Menschen aus verschiedenen Sprachregionen der Schweiz wenden (vgl. Abschnitt 4.4).

### 4.3 Längen

Die soeben angestellten Vermutungen über die Adressierten der Schweizer Argumentarien werden zunächst durch die Längen gestützt, in denen diese angeboten werden. Bei zwei Dritteln der Argumentarien vor Volksabstimmungen gibt es zusätzlich zur untersuchten Fassung eine oder mehrere weitere Fassungen, die ausführlicher sind. In Einzelfällen lässt sich das auch bei den anderen Argumentarien beobachten. Abbildung 6 nennt die genauen Zahlen.

Das lässt sich so verstehen, dass Argumentarien zwar nicht immer, aber vor Volksabstimmungen mehrheitlich skalierbar sind. Damit meine ich, dass sie in der Ausdehnung und Ausführlichkeit variabel sind und dass sie – je nach verwendeter Fassung – sowohl einen raschen Überblick über das Wichtigste als auch eine vertiefte Auseinandersetzung mit Details erlauben. Während Ersterer eher den Rezeptionsinteressen von Personen entsprechen dürfte, die mit der vertretenen Position noch wenig vertraut sind, kann man vermuten, dass Letztere den Rezeptionsinteressen von Personen entspricht, die sich diese Position bereits zu eigen gemacht haben.

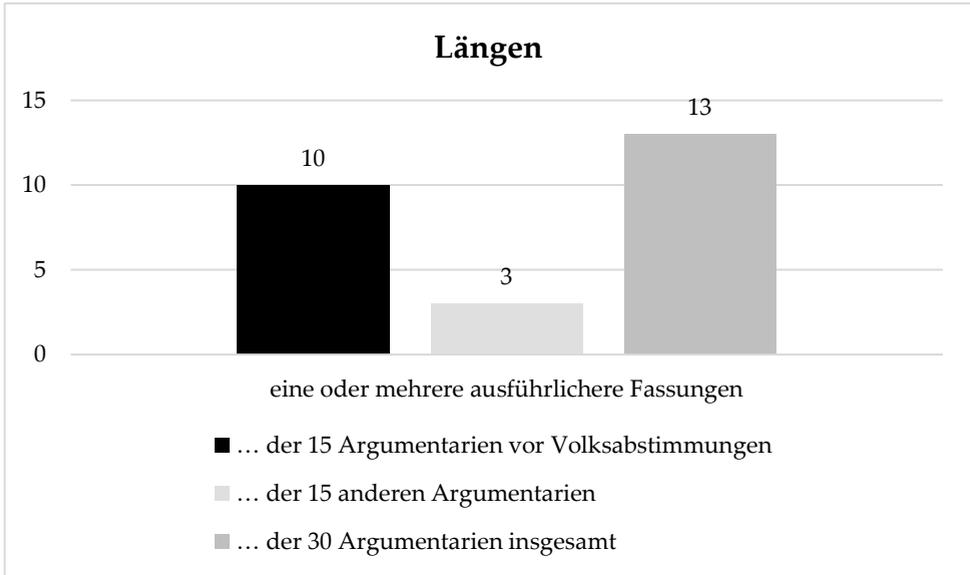


Abb. 6: Häufigkeit einer oder mehrerer längerer Fassungen bei den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen, bei den anderen Argumentarien und im Korpus insgesamt

#### 4.4 Sprachen

Wie in Abbildung 7 ersichtlich ist, sind die untersuchten Argumentarien mehrheitlich in mindestens einer weiteren Landessprache der Schweiz verfügbar. Auch dies begründet die oben genannten Vermutungen über die Adressierten. Bei den verfügbaren anderssprachigen Fassungen handelt es sich um exakte Übersetzungen, nicht bloss um freiere Übertragungen. Da Französisch in der Schweiz nach Deutsch bzw. Schweizerdeutsch die Landessprache mit den meisten Sprechenden ist (2019 gaben 22,8 % der „ständigen Wohnbevölkerung“ Französisch als ihre oder eine ihrer „Hauptsprachen“ an, Bundesamt für Statistik 2021), überrascht es nicht, dass etwa drei Viertel der Argumentarien auch auf Französisch existieren. Bei den anderen Argumentarien ist der Anteil tiefer als bei den Argumentarien vor Volksabstimmungen, wofür es oft sachliche Gründe gibt: So wird z. B. ein Argumentarium der Stadt Zürich verständlicherweise nicht auf Französisch angeboten, weil es sich nur an Personen mit Bezug zur Stadt richtet, bei denen ein gewisses Mass an Deutschkenntnissen angenommen werden kann. Italienische Fassungen der Argumentarien sind gegenüber französischen seltener anzutreffen, was dem deutlich geringeren Anteil der italienischsprachigen Schweizer Bevölkerung entspricht (2019 nannten 8,0 % der „ständigen Wohnbevölkerung“ Italienisch oder einen Tessiner bzw. italienischen Dialekt als ihre oder eine ihrer „Hauptsprachen“, Bundesamt für Statistik 2021). Auf Italienisch werden lediglich Argumentarien angeboten, die auch auf Französisch verfügbar sind.

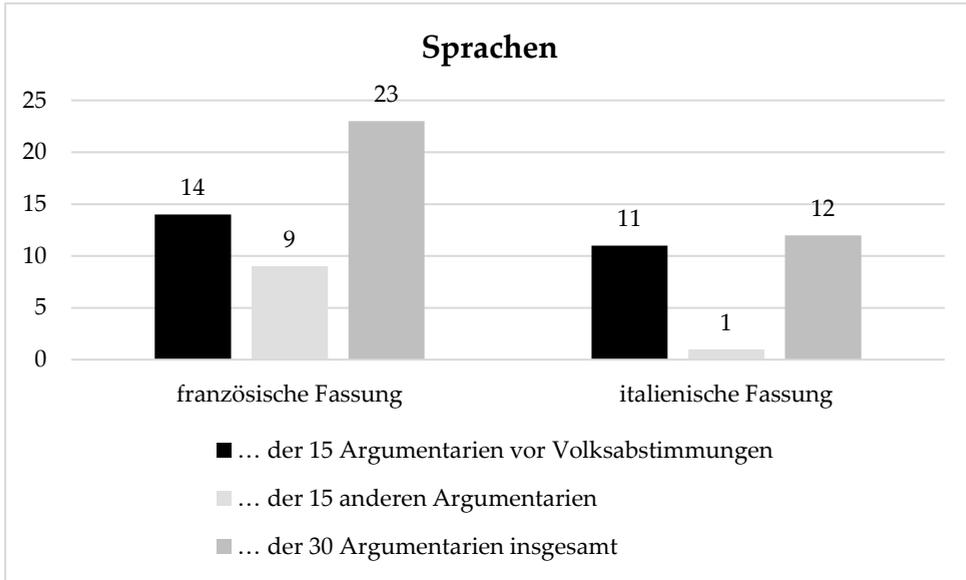


Abb. 7: Häufigkeit zweier anderssprachiger Fassungen bei den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen, bei den anderen Argumentarien und im Korpus insgesamt

Das heisst, dass Argumentarien sich typischerweise an eine grössere Gruppe von Personen wenden, die unterschiedliche Landessprachen als Erst- oder Hauptsprache haben, und dass sie unterschiedliche Landesteile überspannen. Insbesondere gilt das für Argumentarien vor Volksabstimmungen. Für diese Untersuchung bedeutet es zudem, dass viele Ergebnisse auch für französischsprachige Argumentarien aus der Schweiz gelten. Bei Argumentarien scheint es sich um eine sprachregionenübergreifende Textsorte der Schweiz zu handeln. Da Argumentarien – anders als die Texte vieler anderer Textsorten – in direkter Übersetzung in mehreren Landessprachen existieren, könnte man es sogar mit einer sprachregionenintegrierenden Textsorte zu tun haben, die die kommunikativen Gemeinsamkeiten zwischen den Landesteilen stärkt.

#### 4.5 Textbausteine

Alle untersuchten Argumentarien haben eine Überschrift und einen argumentativen Teil, in dem ein Standpunkt begründet wird. Bei manchen Argumentarien kommen noch weitere Textbausteine hinzu: So gibt es z. B. in Ausnahmefällen noch einen separaten Teil, in dem Argumente gegen den vertretenen Standpunkt entkräftet werden. Manchmal gibt es darüber hinaus noch einen oder mehrere einführende oder abschliessende Textbausteine. Die einführenden Textbausteine bieten in der Regel Hintergrundinformationen, sie schildern die Ausgangssituation. Die abschliessenden Textbausteine enthalten normalerweise ein Fazit oder

Hinweise auf weiterführende Informationen. Aus Abbildung 8 geht hervor, dass dies aber keine obligatorischen Textbausteine sind.

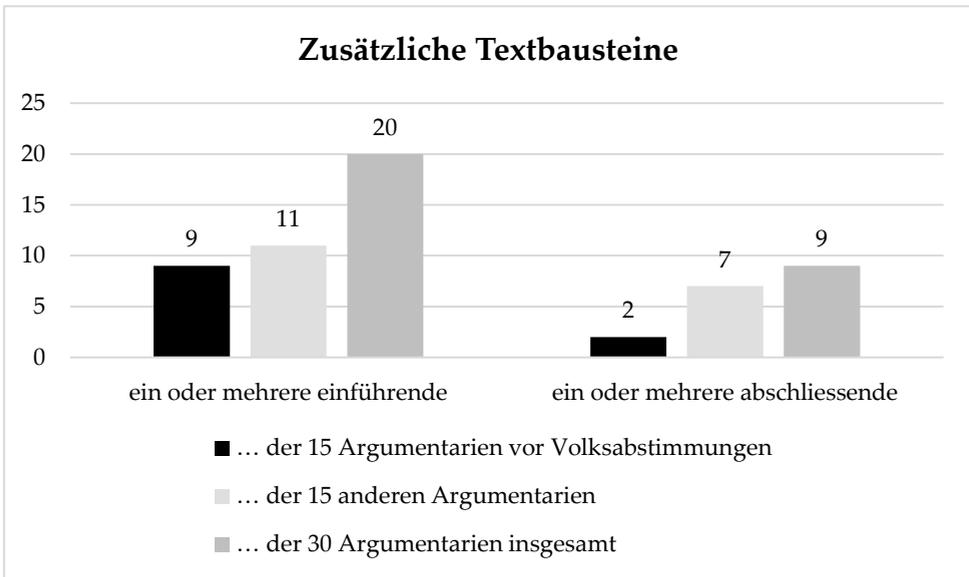


Abb. 8: Häufigkeit zweier Textbausteine in den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen, in den anderen Argumentarien und im Korpus insgesamt

Daraus ergibt sich, dass Argumentarien ihrer Bezeichnung gerecht werden, insofern sie hochgradig argumentative und auf Argumente konzentrierte Texte sind. Die oben zitierte Bestimmung als *Zusammenstellung von Argumenten* durch den Online-Duden lässt sich bestätigen. Argumentarien ermöglichen es damit, in kurzer Zeit zentrale Argumente für einen möglichen Standpunkt in einer Sachfrage kennenzulernen.

#### 4.6 Argumentation

Wenn man die Standpunkte der Argumentarien ermittelt, also die ranghöchsten Konklusionen, dann zeigt sich, dass sie durchwegs präskriptiv oder evaluativ, nie aber deskriptiv sind. Es sind, mit anderen Worten, Standpunkte, die zu einer Handlung auffordern oder etwas bewerten.

Anhand ihrer Standpunkte und Argumente kann man die Argumentarien als ganze Texte bestimmten Themenbereichen zuordnen. Abbildung 9 belegt, dass einige Themenbereiche von den Argumentarien vor Volksabstimmungen *und* den anderen Argumentarien abgedeckt werden, und zwar Umwelt/Tiere, Infrastruktur und Migration. Weiteren Themenbereichen, nämlich Steuern/Sozialleistungen und Waffen/Armee, gehören hingegen nur Argumentarien vor Volksabstimmungen

an. In die Themenbereiche Berufsgruppen, Menschenrechte und Bildung fallen wiederum nur Argumentarien, die sich nicht auf Volksabstimmungen beziehen.

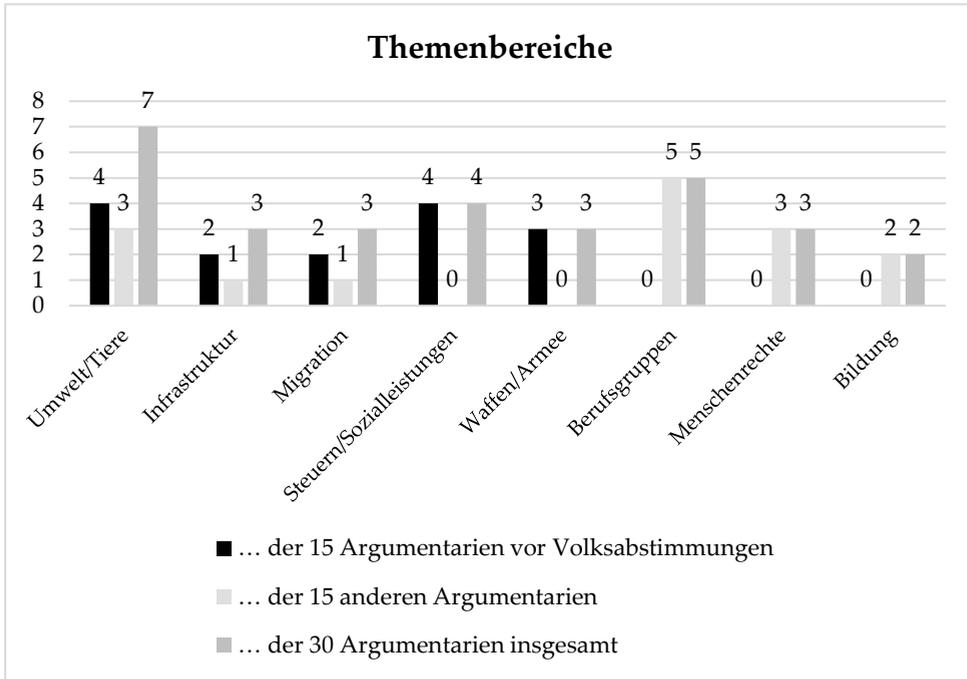


Abb. 9: Häufigkeit verschiedener Themenbereiche in den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen, in den anderen Argumentarien und im Korpus insgesamt

Einige Standpunkte aus dem Themenbereich Umwelt/Tiere sind etwa: „Missratesnes Abschuss-Gesetz NEIN“ aus einem Argumentarium gegen die Änderung des „Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz, JSG)“, über das im September 2020 abgestimmt wurde (Verein „Jagdgesetz NEIN“ [o. J.]), „Tierversuche sind ethisch kaum zu rechtfertigen“ aus einem Argumentarium gegen Tierversuche (Tier im Recht (TIR) 2017) und „Argumentarium für Notwendigkeit des regelmässigen Grenzübertritts zur Pflege von Equiden“ aus dem thematisch spezialisiertesten Argumentarium des Korpus; dies ist für Personen gedacht, die trotz Grenzschiessungen wegen COVID-19 die Schweizer Grenze überqueren müssen, um ihr Pferd zu pflegen (Eidgenössisches Departement des Innern EDI – Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV – Tierschutz 2020). Wie die Beispiele illustrieren, werden die Standpunkte der Argumentarien recht unterschiedlich formuliert. Ellipsen finden sich ebenso wie vollständige Aussagesätze oder Phrasen. Weit überwiegend werden die Standpunkte aber explizit und unmissverständlich zum Ausdruck gebracht. Schröter (vgl. 2021a: 131) stellt genau dies auch für die „Erläuterungen des Bundesrates“ fest.

Insgesamt lässt sich beobachten, dass Argumentarien Standpunkte und Argumente zu durchaus unterschiedlichen Themen zur Diskussion stellen. Stets handelt es sich jedoch um aktuell strittige Themen, die für eine grössere soziale Gruppe relevant sind. Insofern liegt die Schlussfolgerung nahe, dass Argumentarien ein Instrument der Auseinandersetzung über zeitgenössische soziale und gesellschaftliche Fragen sind. Vertritt man einen sehr weiten Begriff von Politik, nach dem alles Gesellschaftliche auch politisch ist, könnte man behaupten, dass Argumentarien immer politisch seien.

Für die Standpunkte, die vertreten werden, nennen alle Argumentarien ein oder mehrere Argumente. Die Zahl dieser Argumente ist nicht beliebig, sondern es lässt sich wiederum ein Muster erkennen. Abbildung 10 zeigt, dass in beiden untersuchten Gruppen von Argumentarien typischerweise mehr als eines und weniger als zehn Argumente vorgebracht werden.

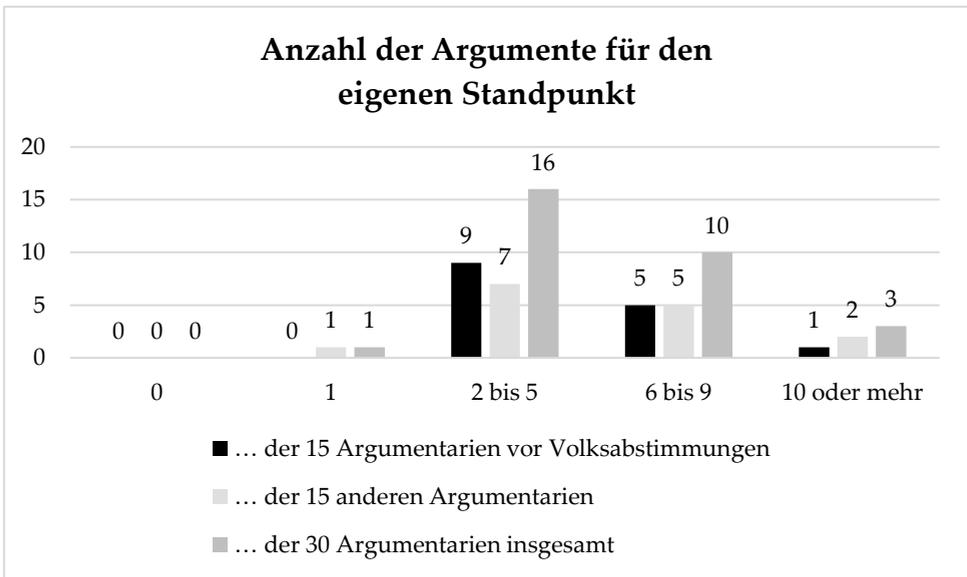


Abb. 10: Häufigkeit verschiedener Anzahlen von Argumenten für den Standpunkt in den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen, in den anderen Argumentarien und im Korpus insgesamt

Dass in Argumentarien somit normalerweise Argumente für den Standpunkt aufgeführt werden, die man an einer oder maximal zwei Händen abzählen kann, hat ebenfalls funktionale Folgen: Es erhöht die Erinnerbarkeit der Argumente und erleichtert ihre Wiedergabe. Das spricht nochmals dafür, dass viele Argumentarien im nachfolgenden Diskurs weiterverwendet werden sollen.

Wenn man die einzelnen Argumente für den jeweiligen Standpunkt weitergehend analysiert, wird deutlich, dass mehrere der verbreitetsten Argumentations-schemata gar nicht realisiert werden, so z. B. Argumente über ein Analogieverhältnis oder Argumente durch Induktion, also über Beispiele. Hingegen dominiert ein

Argumentationsschema in geradezu erschlagendem Masse: das Argument über ein Kausalverhältnis, genauer, das sogenannte pragmatische Argument (vgl. dazu Perelman/Olbrechts-Tyteca 1971: 266). Der Befund gilt interessanterweise ebenso für die „Erläuterungen des Bundesrates“ (vgl. Schröter 2021a: 137) wie für beide hier untersuchten Gruppen von Argumentarien, erneut allerdings etwas stärker für die Argumentarien vor Volksabstimmungen als für die anderen Argumentarien (vgl. Abbildung 11).

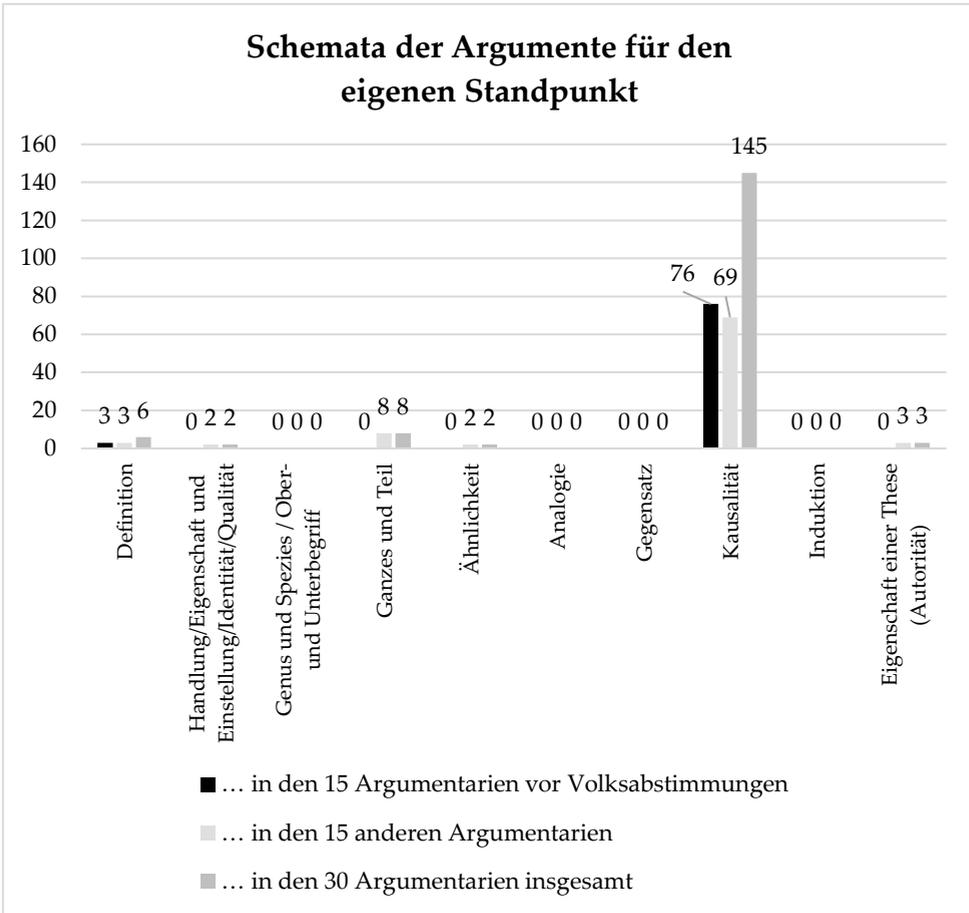


Abb. 11: Häufigkeit verschiedener Schemata, die von den Argumenten für den Standpunkt umgesetzt werden, in den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen, in den anderen Argumentarien und im Korpus insgesamt

Einige Beispiele sollen verständlicher machen, was mit pragmatischen Argumenten gemeint ist. Abbildung 12 enthält fünf Beispiele für pragmatische Argumente. Die Abbildung stammt aus einem Argumentarium für die Volksinitiative „Für ein Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten“, über die im November 2020 abgestimmt wurde.



Abb. 12: Beispiele für pragmatische Argumente (Bündnis für ein Verbot von Kriegsgeschäften 2020)

Genannt wird jeweils eine Folge der Volksinitiative, die positiv zu bewerten und zu befürworten ist. Die positive Bewertung ergibt sich häufig aus Wörtern mit positiver evaluativer Bedeutung, wie etwa *friedlich*, *Neutralität* oder *sinnvoll*. Aus den positiven Folgen kann man darauf schliessen, dass die Volksinitiative als Ursache dafür ebenfalls positiv zu bewerten und zu befürworten ist. Die argumentativen Schlüsse lassen sich alle auf folgendes abstrakteres Schema zurückführen (vgl. dazu Schröter 2021b: 48), wovon allerdings stets nur die zweite Prämisse ausformuliert ist:

1. Prämisse: Wenn etwas für die Folge gilt, gilt es auch für die Ursache.
2. Prämisse: A (hier: ein Beitrag zu einer friedlicheren Welt, die Bekämpfung von Fluchtursachen, der Schutz der Schweizer Neutralität usw.) ist die Folge, B (hier: die Kriegsgeschäfte-Initiative) ist die Ursache.
3. Prämisse: A (hier: ein Beitrag zu einer friedlicheren Welt, die Bekämpfung von Fluchtursachen, der Schutz der Schweizer Neutralität usw.) ist zu befürworten.

-----

Konklusion: B (hier: die Kriegsgeschäfte-Initiative) ist zu befürworten.

Somit führen Argumentarien typischerweise Argumente an, bei denen die Befürwortung oder auch Ablehnung der Folge auf die Ursache übertragen wird. Das

könnte man als Zeichen einer dominant pragmatisch-utilitaristischen Denkweise auffassen, die auf Kosten und Nutzen, Risiken und Chancen einer Handlungsoption fokussiert. Generell kann man sagen, dass Argumentarien mit pragmatischen Argumenten die möglichen Folgen einer Entscheidung und damit auch deren Bedeutsamkeit für die Zukunft ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken.

In Abbildung 12 sieht man zugleich, dass die enthaltenen fünf Argumente für den Standpunkt mit verschiedenen Gliederungshinweisen überdeutlich als solche markiert werden. Dasselbe lässt sich in sehr vielen anderen Argumentarien beobachten. Sprachlich-typographische Gliederungshinweise, die die Hauptargumente kennzeichnen, finden sich in allen Argumentarien vor Volksabstimmungen und in fast allen anderen Argumentarien. Wie Abbildung 13 quantifiziert, handelt es sich bei diesen Gliederungshinweisen am häufigsten um hervorgehobene Überschriften oder Zwischenüberschriften, gefolgt von Nummerierungen, Hyperlinks, Aufzählungszeichen und sonstigen Mitteln wie z. B. Marginalien am Rand oder Trennstrichen, die die Argumente voneinander separieren. Oft werden innerhalb eines Argumentariums auch mehrere Gliederungshinweise miteinander kombiniert. In Abbildung 12 sind dies etwa Hyperlinks sowie sonstige Mittel, nämlich Bildquadrate mit rot unterlegter weisser Schrift, die denselben Satz formal ähnlich, aber inhaltlich unterschiedlich vervollständigt. Diese Mittel weisen die einzelnen Argumente als solche und als gleichwertig aus.

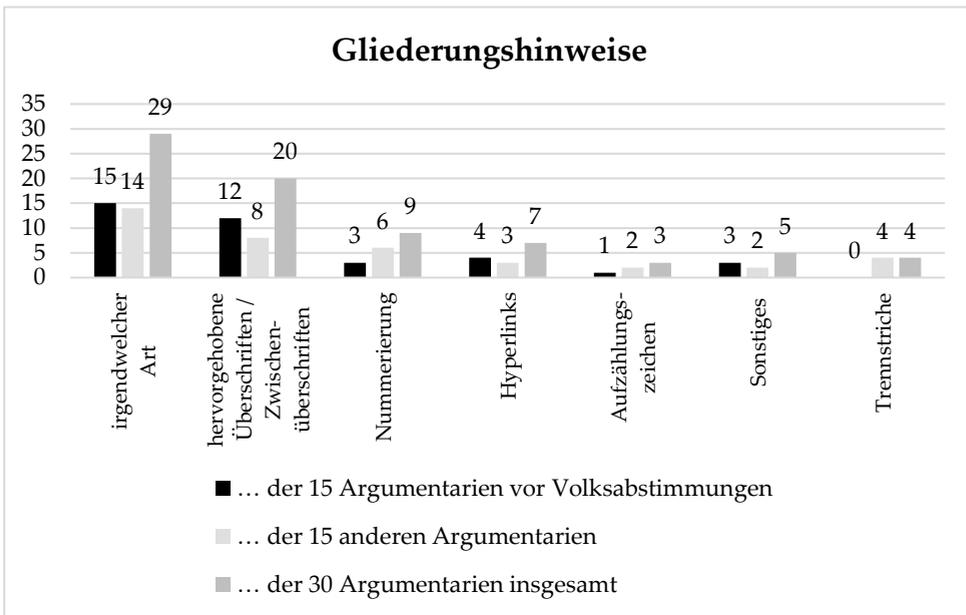


Abb. 13: Häufigkeit verschiedener Gliederungshinweise, die die Argumente für den Standpunkt kennzeichnen, in den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen, in den anderen Argumentarien und im Korpus insgesamt

Den Gliederungshinweisen kann man zusammengefasst die Funktion zusprechen, die Hauptargumente sofort als solche erkennbar zu machen. Zudem ermöglichen sie unterschiedliche Lektüren von Argumentarien – lineare Ganzlektüren und diagonale, kursorisch-selektive Lektüren.

In der weiteren Analyse der argumentativen Struktur der Argumentarien fällt auf, dass zwar die Hauptargumente, die den Standpunkt stützen, extrem deutlich gekennzeichnet werden, dass dies aber auf allfällige untergeordnete Argumente nicht zutrifft. Die Argumente, die die Hauptargumente stützen, sind sogar oft dezidiert schlecht zu erkennen.

Auch dies lässt sich am besten an einem Beispiel erklären. Das folgende Beispiel wurde dem Argumentarium gegen den „Bundesbeschluss über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge“ entnommen, über den im September 2020 abgestimmt wurde:

„KATASTROPHALE UMWELTBILANZ

Der Klimawandel stellt unumstritten die grösste Bedrohung für die Menschheit dar. In Anbetracht dieser Tatsache erscheint der Kauf neuer, massiv umweltschädlicher Milliarden-Kampffjets höchst fragwürdig. Auch weil diese sich in keinster Weise dafür eignen, dieser Gefahr zu begegnen. Kampfflugzeuge sind nicht nur teuer, sondern auch energieintensiver als jede andere Art von Objekten, die in unserem Luftraum fliegen. In einer einzigen Flugstunde verbraucht ein F/A-18 durchschnittlich 4850 Liter Kerosin, was zu einer Emission von 12'220kg CO<sub>2</sub> führt. Die Umweltauswirkungen für eine Flugstunde mit einem F/A-18 sind vergleichbar mit den Emissionen einer Autofahrt von 100'000 Kilometern (also 2,5 Mal um den Erdball). Laut Claude Nicollier ist nicht zu erwarten, dass die Umweltauswirkungen und Lärmbelastungen neuer Flugzeuge geringer sind als diejenigen der derzeit in Betrieb befindlichen Flugzeuge. Zudem ist klar: Wenn man 24 Milliarden Franken für neue Kampffjets ausgibt, fehlt dieses Geld auch bei der Bekämpfung des Klimawandels. Denn: Jeder Steuerfranken kann nur einmal ausgegeben werden“ (NEIN zu neuen Kampffjets [o. J.], Unterstreichungen, Fettungen und Kursivierungen J. S.).

Die grossgeschriebene Zwischenüberschrift kennzeichnet deutlich das Hauptargument, dass der Bundesbeschluss zu einer „katastrophalen Umweltbilanz“ führe und deshalb abzulehnen sei. Bei den ersten Sätzen, die dann folgen, ist hingegen weniger klar, welchen Status sie für die Argumentationsstruktur haben: Der erste Satz (unterstrichen) scheint eine Art Hintergrundinformation zu sein, aber kein untergeordnetes Argument, das das Hauptargument stützt. Der zweite, dann folgende Satz (fett) lässt sich am ehesten als (sehr) lockere Paraphrase des Hauptarguments charakterisieren. Aufgrund der Junktion *weil* hat es den Anschein, dass der dritte Satz (kursiv) ein Unterargument für dieses Hauptargument einführen würde. Das stimmt aber nicht, denn *Der Kauf neuer Kampffjets führt zu einer*

*katastrophalen Umweltbilanz, weil die Kampffjets sich nicht dazu eignen, der Gefahr des Klimawandels zu begegnen* ergibt wenig Sinn. Die Analyse der weiteren Sätze desselben Abschnitts, die vermutlich ebenfalls dazu dienen sollen, das Hauptargument der „katastrophalen Umweltbilanz“ zu erläutern und/oder zu erhärten, führt zu vergleichbaren Unklarheiten.

Solche Unklarheiten finden sich in sehr vielen Argumentarien, und zwar sowohl in denen vor Volksabstimmungen als auch in den anderen. Diesen Umstand kann man so interpretieren, dass die argumentative Struktur von Argumentarien jenseits von Standpunkt und Hauptargumenten aus der Sicht der Beteiligten von untergeordneter Bedeutung ist. Grössere Relevanz werden möglicherweise ‚Daten und Fakten‘ zugemessen, die sich beziffern bzw. mit Zahlen ausdrücken lassen – im obigen Beispiel zumindest scheint es so.

In einigen Argumentarien werden schliesslich neben den Argumenten für den Standpunkt und deren Erläuterungen auch noch Argumente gegen den Standpunkt genannt und entkräftet. Allerdings ist dies in beiden untersuchten Gruppen von Argumentarien selten der Fall. Wie aus Abbildung 14 hervorgeht, dominieren die Argumentarien klar, die auf kein oder allenfalls ein Gegenargument eingehen. Für die französischen Argumentarien, die Alice Krieg-Planque (vgl. 2013: 8–9) untersucht hat, gilt dies auffälligerweise nicht: Diese sind offenbar relativ stark auf Einwände und sogar auf polemische Angriffe auf die Gegenseite angelegt.

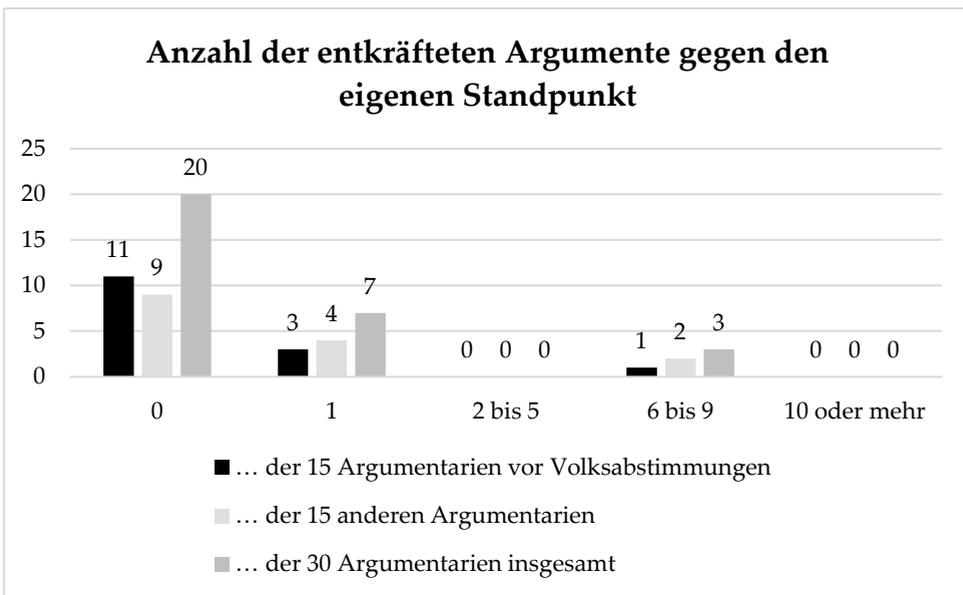


Abb. 14: Häufigkeit verschiedener Anzahlen von entkräfteten Argumenten gegen den Standpunkt in den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen, in den anderen Argumentarien und im Korpus insgesamt

Diese Besonderheit lässt sich so deuten, dass Argumentarien in der Schweiz nicht auf Widerspruch angelegt sind – denn wenn man Gegenargumente entkräftet, dann impliziert das, dass die Gegenseite sich irrt. Hierzu passt ein Ergebnis von Schröter (vgl. 2021a: 135–136), die in den „Erläuterungen des Bundesrates“ beobachtet, dass dem Standpunkt der jeweiligen Gegenseite nie explizit widersprochen wird. Folgt man Penelope Brown und Stephen C. Levinson (1987: 66), die „contradictions or disagreements“ in ihrer Höflichkeitstheorie explizit den gesichtsbedrohenden Akten zuordnen, sind Schweizer Argumentarien aufgrund des seltenen Widerspruchs tendenziell wenig gesichtsbedrohend für das gegnerische Lager. Sie könnten es damit dem gegnerischen Lager erleichtern, sich nicht angegriffen zu fühlen.

#### 4.7 Lexik bzw. Phraseologie

Mit verschiedenen korpuslinguistischen Mitteln lässt sich weiteren, lexikalisch-phraseologischen Besonderheiten der Argumentarien auf die Spur kommen. So ergibt etwa die Berechnung der häufigsten Bigramme bzw. Zweiworteinheiten überraschende Ähnlichkeiten zwischen den Argumentarien vor Volksabstimmungen und den anderen Argumentarien (vgl. Abbildung 15 und 16; berechnet wurden die Bigramme, die mindestens vier Mal in mindestens vier verschiedenen Argumentarien vorkommen, gezeigt werden die 25 häufigsten). Weiterhin wird deutlich, dass in beiden Gruppen von Argumentarien Bigramme mit Bezug zur Schweiz eine wichtige Rolle spielen (unterstrichen) und vor allem Bigramme, die zumindest potenziell eine Mittel-Zweck-Relation versprachlichen (fett).

Auf Basis dieser Ergebnisse kann man behaupten, dass Schweizer Argumentarien insgesamt stark auf die Schweiz als ganzes Land hin orientiert sind. Sie sind, wenn man so will, national orientiert. Ausserdem sind die Ergebnisse ein zusätzliches Indiz dafür, dass kausale, pragmatisch-utilitaristische Überlegungen in Argumentarien im Allgemeinen einen prominenten Platz einnehmen.

Bigramme der Argumentarien vor Volksabstimmungen				Bigramme der anderen Argumentarien			
Schweiz Mittel-Zweck				Schweiz Mittel-Zweck			
Platz	Häufigkeit des Bigramms	Anzahl der Argumentarien mit dem Bigramm	Bigramm	Platz	Häufigkeit des Bigramms	Anzahl der Argumentarien mit dem Bigramm	Bigramm
1	41	13	in der	1	96	13	in der
2	35	12	der schweiz	2	49	12	der schweiz
3	26	11	für die	3	39	13	in den
4	19	5	die schweiz	4	28	8	die schweiz
5	19	11	mit der	5	28	8	für die
6	16	10	in die	6	25	11	in die
7	15	7	und die	7	23	9	für den
8	14	4	der eu	8	18	11	durch die
9	12	7	ist die	9	18	9	von der
10	11	7	für eine	10	17	9	auf die
11	10	5	in den	11	17	10	dass die
12	9	7	auch die	12	16	8	mit dem
13	9	6	werden die	13	16	10	und die
14	8	4	nicht mehr	14	14	10	werden die
15	7	6	auch in	15	12	9	auch in
16	7	5	auf die	16	12	8	bei der
17	7	4	bei der	17	12	7	das recht
18	7	4	dass die	18	12	8	ist die
19	7	4	millionen franken	19	12	5	recht auf
20	7	5	mit dem	20	12	7	und der
21	7	4	ohne dass	21	12	8	z b
22	7	5	und der	22	10	7	an die
23	7	4	zu einer	23	10	6	auch die
24	6	5	die schweizer	24	10	5	für eine
25	6	4	durch die	25	10	7	ist in

Abb. 15 und 16: Übersicht über die häufigsten Bigramme in den Argumentarien mit Bezug auf Volksabstimmungen und in den anderen Argumentarien (für die verwendete Freeware „AntConc“ vgl. Anthony 2019)

### 5 Fazit

Im vorliegenden Beitrag habe ich zunächst untersucht, was die Wörter *Argumentarium* und *argumentaire* für die Kommunizierenden in der Alltagssprache bedeuten und wie sie dort gebraucht werden. Anschliessend habe ich ein Korpus von 30 *Argumentarien* (d. h. von Texten, die mit diesem Ausdruck bezeichnet werden) analysiert, die aus der Schweiz stammen und (u. a.) in deutscher Sprache verfügbar sind.

Basierend darauf lassen sich folgende Antworten auf die eingangs gestellten Forschungsfragen geben:

1. *Argumentarien* sind als Textsorte aufzufassen. Es handelt sich bei *Argumentarien* um eine Gruppe von Texten mit Gemeinsamkeiten. Da die gemeinsamen Merkmale der untersuchten *Argumentarien* ganz unterschiedliche Dimensionen betreffen, auch sogenannte textinterne Dimensionen (z. B. Textbausteine, Argumentation und Lexik), ist eine Klassifikation als Textsorte gerechtfertigt. Es gibt für *Argumentarien* ein Textmuster mit verschiedenen obligatorischen oder zumindest prototypischen sowie mit einigen optionalen Merkmalen. Die Merkmale bilden die Kennzeichen der Textsorte, denen die eingangs gestellte Forschungsfrage 2. c) gilt.

2.

- a) *Argumentarien* können als Schweizer Textsorte charakterisiert werden. Allerdings muss man hier genau formulieren: Irgendwelche Listen von Argumenten lassen sich fraglos in sehr vielen Sprachen der Welt nachweisen. Unter der Bezeichnung *Argumentarium* sind Listen von Argumenten allerdings besonders häufig in der Schweiz anzutreffen, und die Schweizer *Argumentarien* bzw. *argumentaires* lassen sich als sprachregionenübergreifende Textsorte mit den herausgearbeiteten gemeinsamen Merkmalen beschreiben. Alice Krieg-Planque (vgl. 2013: 5–6) kommt dagegen zu dem Schluss, dass die von ihr untersuchten *argumentaires* aus der französischen Politik von den textinternen Merkmalen her, etwa der Länge, dem Aufbau und der graphischen Gestaltung, so unterschiedlich sind, dass ihr Status als Textsorte zweifelhaft ist.
- b) In der Schweiz handelt es sich bei *Argumentarien* bzw. *argumentaires* um eine Textsorte innerhalb und ausserhalb der Politik. Dies gilt zumindest dann, wenn man – wie ich in diesem Beitrag – einen engen Begriff von Politik vertritt, nachdem Politik die Gestaltung von Staat und Gesellschaft durch Regierungen, Parlamente, Parteien usw. betrifft. Die Textsorte kommt oft, aber keineswegs ausschliesslich im Kontext von Volksabstimmungen zum Einsatz. Interessant ist dabei, dass viele Merkmale der Textsorte bei *Argumentarien* vor Volksabstimmungen deutlicher ausgeprägt sind als bei anderen. Das deutet darauf hin, dass das Textmuster mit *Argumentarien* vor Volksabstimmungen entwickelt und von dort aus auf andere Zusammenhänge übertragen worden ist. Dies ist ein zusätzlicher Hinweis auf die Bindung der Textsorte an die Schweiz, spielen doch Volksabstimmungen in der direktdemokratisch geprägten Schweiz eine vollkommen andere Rolle als in Deutschland, Österreich oder Frankreich.

Wenn die Textsorte des *Argumentariums* ausgehend von Volksabstimmungen entstanden ist, dann bieten sie zunächst ein Beispiel dafür, dass die Besonderheiten des politischen Systems der Schweiz die politische Kommunikation (genauer: die Argumentation) prägen. Wenn die Textsorte des *Argumentariums* zudem aus dem Kontext von Volksabstimmungen in andere Kontexte übernommen worden ist, bilden *Argumentarien* darüber hinaus einen empirischen Gegenstand, an dem sich zeigen lässt, dass die politische Kommunikation (genauer: die Argumentation) in der Schweiz die sonstige Kommunikation bzw. Argumentation beeinflusst.

*Argumentarien* können des Weiteren als Beispiel dafür herangezogen werden, dass die politische Kommunikation (genauer: die Argumentation) der Schweiz für die direkt- und konkordanzdemokratischen Elemente des politischen Systems funktional ist. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, dass die politische Kommunikation (resp. die Argumentation) in der Schweiz *ausnahmslos* die Funktionsfähigkeit der direkt- und konkordanzdemokratischen Elemente unterstützt; gerade z. B. in Kurznachrichten in sozialen Medien, in Diskussionssendungen im Fernsehen und auf Plakaten im öffentlichen Raum finden sich viele Beispiele für

unsachliche, abschweifende, simplifizierende oder auch angriffige Argumentationen (vgl. die Beispiele in Luginbühl 1999, 2010 und in diesem Band). Nach den vorgestellten Ergebnissen kann jedoch zumindest die Textsorte des Argumentariums für die Instrumente der Volksinitiative und des fakultativen Referendums als funktional betrachtet werden, denn:

- Argumentarien kondensieren die Hauptargumente für einen der beiden möglichen Standpunkte,
- Argumentarien machen sie sprachregionenübergreifend verfügbar,
- Argumentarien ermöglichen eine schnelle Information darüber, aber auch eine ausführlichere Beschäftigung damit,
- Argumentarien erleichtern das Erinnern und Weiterverwenden der Hauptargumente und
- Argumentarien bedrohen das Gesicht der politischen Gegenseite relativ wenig und machen dadurch die notwendige Zusammenarbeit mit dieser nach der jeweiligen Volksabstimmung einfacher.

Das Textmuster des Argumentariums ist aus diesem Blickwinkel als konventionelles Verfahren zur Lösung des Problems zu beschreiben, wie man eine heterogene Stimmbürgerschaft zu einer argumentativ informierten Abstimmungsentscheidung bringen kann, ohne das Pro- und Contra-Lager zu sehr gegeneinander aufzubringen.

Sind Argumentarien schliesslich auch ein Beleg dafür, dass die Kommunikation (genauer: die Argumentation) ausserhalb der Politik in der Schweiz mit ihren Besonderheiten, Mustern und Routinen auf die politische Kommunikation bzw. Argumentation zurückwirkt? Ich würde diese Frage ebenfalls bejahen, und zwar aus folgendem Grund: Die beschriebene Textsorte des Argumentariums hat sich in der Schweiz offensichtlich ausgehend von politischen Zusammenhängen in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen etabliert und ist weithin bekannt. Es scheint plausibel, dass die dadurch entstandene breite bzw. tiefe gesellschaftliche Verankerung die Textsorte auch im politischen Bereich stabilisiert. Sie macht es wahrscheinlich, dass Argumentarien auch weiterhin in der und für die politische Kommunikation und Argumentation genutzt werden.

## Quellen

- Académie française (Hg.) (1992–): *Argumentaire*. Unter: <https://www.dictionnaire-academie.fr/article/A9A2504> (Abfrage: 17.12.2020).
- Ärzte mit Patientenapotheke (APA) ([o. J.]): Argumentarium. Unter: <https://www.patientenapotheke.ch/facts-und-figures/argumentarium.html> (Abfrage: 23.11.2020).
- Allianz für eine Ombudsstelle für Kinderrechte ([o. J.]): Eine kindgerechte Justiz stärkt Kinder und Jugendliche. Unter: <https://www.oskr-allianz.ch/argumentarium> (Abfrage: 23.11.2020).
- Allianz für Ernährungssouveränität ([o. J.]): Argumente. Unter: <https://ernahrungssouveranitat.ch/argumente/> (Abfrage: 24.11.2020).
- Bauenschweiz. Dachverband der Schweizer Bauwirtschaft (2020): Argumentarium. Unter: <https://www.bauenschweiz.ch/de/neue-vergabekultur/index.php> (Abfrage: 23.11.2020).
- Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Hg.) (2020): *Argumentarium*. Unter: <https://www.dwds.de/wb/Argumentarium> (Abfrage: 17.11.2020).

- Bündnis für ein Verbot von Kriegsgeschäften (2020): Argumente. Unter: <https://kriegsgeschaeft.ch/darum-gehts/argumente> (Abfrage: 17.11.2020).
- Bundesamt für Statistik (2021): Ständige Wohnbevölkerung nach Hauptsprache(n). Unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/sprachen-religionen/sprachen.html> (Abfrage: 17.10.2021).
- Dudenredaktion (2020): *Argumentarium*. Unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Argumentarium> (Abfrage: 17.11.2020).
- Eidgenössisches Departement des Innern EDI – Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV – Tierschutz (2020): *Argumentarium für Notwendigkeit des regelmässigen Grenzübertritts zur Pflege von Equiden*. Unter: <https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/suche.html#Argumentarium%20equiden> (Abfrage: 24.11.2020).
- EvB Erklärung von Bern / Solidar Suisse Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH / Gesellschaft für bedrohte Völker et al. ([o. J.]): *Argumentarium zum Freihandelsabkommen mit China. Kein Freihandel ohne Minimalstandards bei Menschen- und Arbeitsrechten*. Unter: <https://www.publliceye.ch/de/publikationen/detail/argumentarium-zum-freihandelsabkommen-mit-china> (Abfrage: 23.11.2020).
- Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen ([o. J.]): *Neuregelung der psychologischen Psychotherapie. Argumentarium*. Unter: <https://www.psychologie.ch/neuregelung-der-psychologischen-psychotherapie-argumentarium> (Abfrage: 24.11.2020).
- IGS Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz ([o. J.]): *Schengen ist nicht in Gefahr, deine Freiheit hingegen schon*. Unter: <https://eu-diktat-nein.ch/schengen-ist-nicht-in-gefahr-deine-freiheit-hingegen-schon/> (Abfrage: 17.11.2020).
- Jacobs Foundation (2016): *Warum es sich lohnt, in die frühe Kindheit zu investieren. Neun Argumente für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung*. Unter: <https://jacobsfoundation.org/activity/primokiz2/> (Abfrage: 23.11.2020).
- Kinderabzug-Bschiss Nein (2020): *Argumente*. Unter: <https://kinderabzug-bschiss.ch/argumente/> (Abfrage: 17.11.2020).
- Komitee für eine massvolle Zuwanderung ([o. J.]): *Zu viel ist zu viel. Wir wollen keine 10-Millionen-Schweiz!* Unter: <https://www.begrenzungsinitiative.ch/argumente/> (Abfrage: 17.11.2020).
- Komitee gegen Internet-Zensur und digitale Abschottung ([o. J.]): *Unsere Argumente*. Unter: <https://gsg-nein.ch/de/argumente> (Abfrage: 24.11.2020).
- Komitee JA zur Selbstbestimmung ([o. J.]): *JA zur Selbstbestimmung. JA zur Schweizer Demokratie*. Unter: <https://www.selbstbestimmungsinitiative.ch/argumente/> (Abfrage: 24.11.2020).
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) (2020a): *Kookkurrenzanalyse für Argumentarium, Argumentariums, Argumentarien in allen öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)*. Unter: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/faces/investigation/kook.xhtml> (Abfrage: 17.11.2020).
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) (2020b): *Korpustreffer für Argumentarium, Argumentariums, Argumentarien in allen öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)*. Unter: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/faces/investigation/results.xhtml> (Abfrage: 17.11.2020).
- Mieterinnen- und Mieterverband Schweiz (MV) (2019): *Argumente*. Unter: <https://bezahlbare-wohnungen.ch/argumente/> (Abfrage: 17.11.2020).
- NEIN zu neuen Kampfjets ([o. J.]): *Argumente*. Unter: <https://www.kampfjets-nein.ch/argumente> (Abfrage: 17.11.2020).
- Netzwerk Kinderrechte Schweiz – Stefanie Knocks / humanrights.ch – Alex Sutter (2015): *Die Schweiz braucht eine unabhängige nationale Menschenrechtsinstitution. Argumentarium der NGO-Plattform Menschenrechte*. Hg. von der Kerngruppe der NGO-Plattform Menschenrechte. Unter: <https://www.humanrights.ch/de/ipf/initiativen-parlament/nmri/> (Abfrage: 24.11.2020).
- Schweizer Bar und Club Kommission (2020): *Polizeistunde = Städte- und Unternehmerfeindlich*. Unter: [https://bckzh.ch/wp-content/uploads/2020/06/Schweizer\\_Bar\\_und\\_Club\\_Kommission\\_Argumentarium\\_Abschaffung\\_Covid-19\\_Polizeistunde.docx.pdf](https://bckzh.ch/wp-content/uploads/2020/06/Schweizer_Bar_und_Club_Kommission_Argumentarium_Abschaffung_Covid-19_Polizeistunde.docx.pdf) (Abfrage: 23.11.2020).
- Schweizerische Flüchtlingshilfe / HEKS EPER ([o. J.]): *Argumentarium für sichere und legale Flüchtlingswege*. Unter: <https://www.fluechtlingshilfe.ch/publikationen/positionspapiere> (Abfrage: 23.11.2020).
- Schweizerische Interessengemeinschaft für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln INTERPRET (2013): *Interkulturelles Dolmetschen im Sozialbereich. Eine lohnende Zusammenarbeit!* Unter: <https://www.inter-pret.ch/de/angebote/hilfsmittel-fuer-die-praxis-45.html> (Abfrage: 23.11.2020).

- Société Éditions Larousse (Hg.) (2020): *Argumentaire*. Unter: <https://www.larousse.fr/dictionnaires/francais/argumentaire/5211> (Abfrage: 17.11.2020).
- Stadt Zürich – Stadtentwicklung – Integrationsförderung (2020): Einhaltung der Schutzmassnahmen im Kontext der Corona-Pandemie. Argumentarium zu Lernfortschritten im Rahmen der Ersatzaktivitäten in städtisch subventionierten Sprachkursen. Unter: <https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/stadtentwicklung/integrationsfoerderung/sprachfoerderung.html> (Abfrage: 23.11.2020).
- [Studierende des *Département de langue et de littérature allemandes* der *Université de Genève* (2020)]: Deutschsprachiger Stammtisch. Unter: [https://www.unige.ch/lettres/alman/files/2015/8256/2326/Flyer\\_Stammtisch\\_2020.pdf](https://www.unige.ch/lettres/alman/files/2015/8256/2326/Flyer_Stammtisch_2020.pdf) (Abfrage: 28.12.2020).
- Swissveg (2013): Veg-Wiki Kurzform. „Die Fakten in Kurzform“. Unter: <https://www.swissveg.ch/wiki-kurz> (Abfrage: 23.11.2020).
- Tier im Recht (TIR) (2017): Tierversuche. Argumentarium. Unter: <https://www.tierimrecht.org/de/ueber-uns/publikationen/argumentarium/tierversuche/> (Abfrage: 24.11.2020).
- Überparteiliches Komitee gegen immer mehr staatliche Abgaben (2020): Immer mehr Lohnabzüge von allen für Gratis-Ferien von wenigen? Unter: <https://lohnabzuege-nein.ch/argumentarium/> (Abfrage: 17.11.2020).
- USV [/ verschiedene weitere Gruppen (o. J.)]: 9 gute Argumente gegen die Rentenreform. Unter: <http://xn--hndewegvonmeinerrente-51b.ch/argumente/> (Abfrage: 24.11.2020).
- Verein „Jagdgesetz NEIN“ (o. J.): Argumente. Unter: <https://jagdgesetz-nein.ch/argumente/> (Abfrage: 17.11.2020).
- Verein Konzernverantwortungsinitiative (2018): Unsere wichtigsten Argumente. Unter: <https://konzern-initiative.ch/argumente/> (Abfrage: 17.11.2020).
- wecollect (o. J.): Wieso wir NEIN sagen. Drei Argumente gegen das Gesetz. Unter: <http://www.versicherungsspione-nein.ch/de> (Abfrage: 24.11.2020).
- Zersiedelungsinitiative (o. J.): Argumente. Unter: <https://www.zersiedelung-stoppen.ch/argumentarium/> (Abfrage: 17.11.2020).
- Zoo Seilbahn (o. J.): Argumentarium. Unter: <https://www.zooseilbahn.ch/de/fakten-stimmen/argumentarium> (Abfrage: 24.11.2020).

## Literatur

- Anthony, Laurence (2019): AntConc. [Version 3.5.8]. Unter: <http://www.laurenceanthony.net/software> (Abfrage: 09.11.2020).
- Baumgartner, Gerda ([i. V.]): Konsensorientierung trotz Konflikt? Kommunikative Muster beim Widersprechen in der TV-Sendung „Abstimmungsarena“.
- Belica, Cyril (1995): Statistische Kollokationsanalyse und Clustering. Korpuslinguistische Analysemethode. Unter: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> (Abfrage: 04.01.2021).
- Brinker, Klaus / Hermann Cölfen / Steffen Pappert (2014): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 8., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin: Schmidt.
- Brown, Penelope / Stephen C. Levinson (1987): Politeness. Some universals in language usage. 2., korr. und erw. Aufl. Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Demarmels, Sascha (2009): Ja. Nein. Schweiz. Schweizer Abstimmungsplakate im 20. Jahrhundert. Konstanz: UVK.
- Günthner, Susanne / Hubert A. Knoblauch (1996): Die Analyse kommunikativer Gattungen in Alltagsinteraktionen. In: Susanne Michaelis / Doris Tophinke (Hgg.): Texte. Konstitution, Verarbeitung, Typik. München: Lincom Europa, 35–57.
- Haltmeier, Benjamin A. (2010): Die Topik der Distanz. Regierungskommunikation im Kontext der Volksinitiative. In: Kersten S. Roth / Christa Dürscheid (Hgg.): Wahl der Wörter – Wahl der Waffen? Sprache und Politik in der Schweiz. Bremen: Hempen, 147–164.
- Hauenstein, Alexandra ([i. V.]): Argumentieren in der direkten Demokratie. Zu einer sprachlichen Praktik in Tageszeitungen im Kontext von Schweizer Volksabstimmungen. [Dissertation]. Zürich: Universität Zürich.
- Hausendorf, Heiko / Wolfgang Kesselheim / Hiloko Kato et al. (2017): Textkommunikation. Ein textlinguistischer Neuanatz zur Theorie und Empirie der Kommunikation mit und durch Schrift. Berlin: de Gruyter.
- Hausendorf, Heiko / Wolfgang Kesselheim (2008): Textlinguistik fürs Examen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Heinemann, Wolfgang (2000): Textsorte – Textmuster – Texttyp. In: Klaus Brinker / Gerd Antos / Wolfgang Heinemann et al. (Hgg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. Halbbd. Berlin: de Gruyter, 507–523.
- Kienpointner, Manfred (1992): Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern. Stuttgart/Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog.
- Klein, Josef (2018): Abstimmungserläuterungen. Die zentrale Textsorte der schweizerischen Direktdemokratie und ein Beispiel erfolgreichen populistischen Argumentierens. In: Bettina M. Bock / Philipp Dreesen (Hgg.): Sprache und Partizipation in Geschichte und Gegenwart. Bremen: Hempen, 91–108.
- Krieg-Planque, Alice (2013): Un discours sur prescription. Les „argumentaires“ des partis politiques comme éléments de cadrage de la parole. In: *Argumentation et analyse du discours* [o. Jg.] (10), 1–22 [nicht durchpag.].
- Luginbühl, Martin (2010): Die Schweizerische Volkspartei (SVP). Ein linguistischer Streifzug. In: Kersten S. Roth / Christa Dürscheid (Hgg.): Wahl der Wörter – Wahl der Waffen? Sprache und Politik in der Schweiz. Bremen: Hempen, 187–203.
- Luginbühl, Martin (1999): Gewalt im Gespräch. Verbale Gewalt in politischen Fernsehdiskussionen am Beispiel der „Arena“. Bern: Lang.
- Margreiter, Ralf (2001): Persuasion in den Abstimmungserläuterungen zur Alpen-Initiative. Das hohe Ross des Bundesrates? In: *LeGes. Gesetzgebung und Evaluation. Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Gesetzgebung (SGG) und der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL)* 12 (1), 9–44.
- Markewitz, Friedrich (2018): Textsorte. In: Christina Gansel / Constanze Spieß (Hgg.): Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft online. Textlinguistik und Stilistik. Berlin: de Gruyter. Unter: [https://db-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/view/WSK/wsk\\_id2dffe61b-b867-4f12-a051-9b207dfa2e06?pi=0&moduleId=common-word-wheel&dbJumpTo=Textsorte](https://db-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/view/WSK/wsk_id2dffe61b-b867-4f12-a051-9b207dfa2e06?pi=0&moduleId=common-word-wheel&dbJumpTo=Textsorte) (Abfrage: 28.12.2020).
- Meier, Simon (2016): Wutreden. Konstruktion einer Gattung in den digitalen Medien. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 44 (1), 37–68.
- Perelman, Ch.[aim] / L.[ucie] Olbrechts-Tyteca ([1958] 1971): *The new rhetoric. A treatise on argumentation*. Notre Dame: Univ. of Notre Dame press.
- Roth, Kersten S. / Christa Dürscheid (Hgg.) (2010): Wahl der Wörter – Wahl der Waffen? Sprache und Politik in der Schweiz. Bremen: Hempen.
- Schafroth, Elmar (2014): *Französische Lexikographie. Einführung und Überblick*. Berlin: de Gruyter.
- Schröter, Juliane (2022): Argumentation in der direkten Demokratie. Zugänge – Ergebnisse – Perspektiven. In: Heidrun Kämper / Albrecht Plewnia (Hgg.): *Sprache in Politik und Gesellschaft. Perspektiven und Zugänge*. Berlin: de Gruyter, 41–71.
- Schröter, Juliane (2021a): Contradiction by default. On the discourses before popular votes in Switzerland. In: Ingo H. Warnke / Anna-Katharina Hornidge / Susanne Schattenberg (Hgg.): *Kontradiktorische Diskurse und Macht im Widerspruch*. Wiesbaden: Springer VS, 121–146.
- Schröter, Juliane (2021b): Linguistische Argumentationsanalyse. Heidelberg: Winter.
- Schröter, Juliane / Sebastian Thome (2020): SVP – FPÖ. Argumentationen zweier rechtspopulistischer Parteien im Vergleich. In: *LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 50 (2), 259–302.
- Schröter, Juliane (2019): The TV addresses of the Swiss government before popular votes. A case study of argumentation in direct democracy. In: *Journal of argumentation in context* 8 (3), 285–316.
- Wullschleger, Fabrice (2015): Diskurs über Gerechtigkeit. Eine Argumentationsanalyse der Argumentarien zu den 1:12- und Mindestlohn-Initiativen. [Masterarbeit]. Bern: Universität Bern.